Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 31

Artikel: Das heil'ge Korn

Autor: Hess, Jacob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645457

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 31 - 25. Jahrg. Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Herausgeber: Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern 3. August 1935

Das heil'ge Korn. Von Jacob Hess.

Ihr Kinderchen, gebt acht,
Der Vater spricht:
Knickt mir des Kornes Pracht,
Die Aehren nicht!

Pflückt euch am Ackerrand
Den Klatschmohn rot,
Aber lasst Fuss und Hand
Vom künft'gen Brot.

Und schätzt es Narrenmund
Auch oft gering,
Ist's doch um's Ackerrund
Ein seltsam Ding.

Drum achtet Vaters Rat,
Scheut Gottes Zorn,
Und schändet nie die Saat,
Das heil'ge Korn.

Der wunderliche Berg Höchst. Roman von Alfred Huggenberger.

Copyright by L. Staackmann Verlag G. m. b. H., Leipzig. 9

Auf dem Wege nebenan spielen zwei Kinder von fünf und drei Jahren. Sie bauen ein Haus und einen Gaden, indem sie kleine Steinchen zu Vierecken aneinanderreihen. Zum Haus werden die größeren und schöneren Steine verwendet; es geht nicht ohne ein bißchen Zank und Gekreische ab, denn das kleine Eveli ist noch kein guter Baumeister, es pfuscht dem andern immer ins Handwerk und verdirbt ihm einen Teil der saubern Anlage.

Nun tritt die Mutter schlichtend herzu. „Sieh da, Bethli, eine Kartoffel mit zwei Beinen und einem Kopf! Ich mach' ihm zu Hause ein Wams und Höslein, dann hast du einen Kartoffelmann."

„Aber der muß doch auch Augen haben und eine Nase", ersorgt sich die Kleine. „Und wenn ich ihn einmal essen will, muß man ihm die Kleider abziehen können."

„Ich will auch einen Mann haben", läßt sich das Eveli weinerlich vernehmen, worauf die Mutter den Ausweg findet, es dürfe jedes der Kinder abwechselnd das Männlein einen Tag lang haben. Das paßt nun wieder dem Bethlein nicht; es wendet sich schmollend ab. „Am ersten Tag, wo das Mannli mein ist, eß ich es auf, und die andere, weil sie noch klein ist, bekommt nur den Kopf."

„Guten Appetit, ihr kleinen Menschenfresserlein!" läßt sich jetzt eine lachende Stimme hören. Hannes Fryner ist ungesehen auf dem schmalen Rasenweg von der Bannhöhe herabgekommen, wo er mit andern Bauern den neuen Stall der Weidgenossenschaft Großenweiler besichtigt hat. Eine auswärtige Viehzüchtervereinigung hat nämlich in den letzten Jahren sieben oder acht höher gelegene Bergheimen aufgekauft und durch deren Zusammenlegung eine große Sömmerungsweide für Rinder angelegt, die bereits bis an die Markzäune vom Heiletsboden und Wehrtannen herabreicht.

„Du kommst sonst nicht immer zu früh heim", sagt Frau Eva jetzt mit einer gelinden Boshaftigkeit im Ton; „aber heute wär es mir lieber gewesen, du hättest im Wirtshause auf der Bann ein Schöpplein mehr getrunken." Sie hält das Körbchen mit den Kartoffeln hoch. „Gelt, so schöne Erdäpfel haben wir um diese Zeit noch nie gehabt."

„Ja, die springen gewiß schon hübsch auf beim Sieden", anerkennt er bereitwillig, jedoch, wie ihr scheinen will, immerhin mit einer gewissen Abwesenheit. „Das Jahr läßt sich überhaupt gut an. Feste Heustöcke. Und auch das Ortheu haben wir fast ohne Regen eingebracht. Es wäre alles recht, wenn ..."

„Was, wenn?"

Hannes deutet abwehrend auf die Kinder. „Wir reden dann noch davon." Er hat das kleinere auf den Arm genommen, und sie gehen gemach heimzu. Hin und wieder wirft er einen scheuen Blick nach Urech Leus steiler Sommerweide hinauf, wo noch vor wenig Jahren der schöne Bergwald stand ...

Der Knecht Felix, der den wunderlichen Zunamen „Mehlhuu" trägt, begehrt nach Feierabend noch für ein Stündchen Ausgang, wie er das vornehm nennt, denn er